

Charme, Schalk und etwas Geistigkeit

Die Oper Avenches schenkt dem Publikum einen rasanten, lebendigen **Opernabend** mit Rossinis bezaubernder Musik und mit einer rassistig-quirigen Inszenierung in der Arena sowie einem überzeugend-lustvollen Sängersenemble.

HUBERT REIDY

Die Lust am Komödiantischen, am Spott, die schalkhafte Kritik an einer nicht immer gesunden Gesellschaft, ganz in der Tradition einer bezaubernden «Commedia del arte», die Macht des Geldes, gepaart mit Charme und Esprit und der Freude an den kleinen menschlichen Schwächen: Sie nehmen das Publikum in der Arena Avenches sofort gefangen. Gioachino Rossinis «Barbier von Sevilla» wird bis 17. Juli noch fünf Mal gespielt.

Ein Blick in die spätabendliche Arena: südländische, ausgelassene Stimmung, Sevilla, südländische Temperaturen. Die Bühne (Bühnenbild: Emmanuelle Favre) wirkt vorerst wirr, ungeordnet, mit willkürlich angelegten weissen, transparenten Häuschen auf «Räderstelzen» – wie Pfahlbauten. Bei den ersten Takten der Ouvertüre wird die Arena allmählich belebt durch Statisten, den Chor, die unterschiedlichen Charaktere der auftretenden Personen. Und es entwickelt sich ein emsiges Treiben, ohne übertriebenen Aktionismus: Der Regisseur Marco Camiti schickt Männer mit Velos, mit Stühlen, mit Leitern, mit Schubkarren, meist in Weiss getüncht, oft in ästhetischen Posen, auf die breite Bühne.

Poetische und betriebsame Stimmungsbilder wechseln sich ab, alte Kostüme und aktuelle, moderne Gegenstände ergänzen sich wie selbstverständlich. Lichteffekte tauchen die Häuser in Weiss oder Rot, einzelne unaufdringliche, publikumswirksame Projektionen bevölkern das Museum im Hintergrund und untermalen die Handlungen der Protagonisten – es fallen Geldmünzen in die Arena, Google-Symbole zu Basilius iPad, bewegte Lippen zu Bartolos überströmendem Redeschwall, Regentropfen bei der Gewitterszene.

Die Häuser werden von Statisten gedreht, zum Teil in tänzerisch-eleganten Aktionen, und statt einer Drehbühne lassen sich die sich drehenden «Häuser» in immer neuen Kombinationen als Zimmer des Dottore Bartolo verwandeln. Und hier, in diesen Räu-



v. l.: Berta (Carine Séchaye), Graf Almaviva (Yijie Shi), Rosina (Lana Kos), Bartolo (Miguel Sola) und Basilio (Rubén Amoretti). Bild Aldo Ellena

men, entspinnt sich die köstliche Komödie.

Immer wieder Figaro

Eine einfache, turbulente Handlung: Der in Sevilla allgegenwärtige Barbier Figaro verhilft einem vorerst ungeschickten Grafen Almaviva, die geliebte Rosina aus den Fängen ihres alternden Vormunds, Doktor Bartolo, zu entreissen. George Petean nimmt als Figaro die ganze Bühne in Beschlag. Fulminant der erste Auftritt des Barbiers: Selbstherrlich erscheint er auf seinem mächtigen, mehrspännigen «Scheren-Wagen» und inszeniert fortan wie ein Feldherr die Aktionen «seiner Spielfiguren».

Mit flexibler, voluminöser Baritonstimme schmiedet er die köstlichen Verwirrspiele, ein Schauspieler und Komödiant, der seine Stimme differenziert ausbreitet. Als Gegensatz dazu der chinesische Te-

nor Yijie Shi: fast zerbrechlich, doch agil schlüpft er mit schlanker, sicherer Tenorstimme in die Rolle des Grafen Almaviva und entwickelt sich vom unsicheren Liebhaber zum kleinformatigen Don Juan, der immer bewusster seinen Reichtum und seine Gunst als Mittel der Verführung einsetzt und sich schliesslich mit seiner Rosina listig vermählen darf. Eine lebenswürdige, doch kecke Rosina, eine selbstbewusste, moderne Frau verkörpert die hervorragende kroatische Sängerin Lana Kos. Sie löst sich unverfroren aus ihrer «Gefangenschaft» und betört mit virtuos-sicheren Koloraturen, mit einer farbigen, dynamisch reichen Stimme und einer starken, verführerischen Ausstrahlung.

Miguel Sola gestaltet die Rolle des Bartolo als tollpatschigen, grobschlächtigen Doktors, sonor, doch etwas gleichförmig. Und der pffiffige Musik-

lehrer Basilio kleidet sich nicht nur schwarz, sondern verblüfft mit ebenso schwarzer, tiefer, durchdringender Stimme. Bedauernswerte Unterwürfigkeit und leicht überzeichneten, leeren Aktionismus spielen Carine Séchaye (Berta) und Yaël Rion, unschuldig, gekonnt.

Kammerorchester

Der israelische Dirigent Nir Kabaretti leitet das überzeugende Freiburger Kammerorchester mit klarer, engagierter Gestik, schält – soweit vom zugewiesenen Platz genügend beurteilbar – die vielfältigen, bunten Klangfarben des Orchesters sensibel heraus, übertrönt die singenden Rollenträger nie. Er fördert mit eher gemässigten Tempi die Textverständlichkeit der Solisten und des flexiblen, sonoren, ausdrucksstarken Chores der Oper Lausanne unter der Leitung von Pascal Mayer.

Zum Stück

Die Opera in der alten Römerarena

Der «Barbier von Sevilla»: ein dichter Abend, eine fesselnde, ausgezeichnete, lebendige, packende Aufführung mit kompetenten Ensembles, mit vielen Stärken und wenigen, unbedeutenden Schwächen. Und eine Aufführung in einer wunderbaren, sommerlichen Atmosphäre, mit Vogelstimmen, einem unwirklich bezaubernden Mondschein. 2016 wird Giacomo Puccinis «Madame Butterfly» ein hoffentlich zahlreiches Publikum anlocken. hr

Daten der kommenden Aufführungen des «Barbiers von Sevilla»: 7., 9., 11., 14. und 17. Juli um 21.30 Uhr. Bei schönem Wetter in der Arena Avenches, bei unsicherem Wetter in der Halle des IENA in Avenches.

Am Offspring-Abend hat es noch Tickets

Drei Abende des Festivals «Rock Oz'Arènes» sind schon ausverkauft, Tickets hat es nur noch für zwei Abende.

AVENCHES «Rock Oz'Arènes» bietet noch Billetts für zwei Konzertabende an. Drei Abende des Festivals in Avenches sind bereits ausverkauft. Dies teilen die Veranstalter in einem Communiqué mit.

Donnerstag und Freitag

Tickets hat es noch für die Konzerte vom Donnerstag, 13. August, und Freitag, 14. August. Am Donnerstag treten die Gruppen The Offspring, Shaka Ponk, Paloma Faith und Jimmy Cliff auf die Bühne in der Arena des Amphitheaters in Avenches. Nach 2009 haben die Organisatoren die US-Punkrock-Veteranen von Offspring zum zweiten Mal als Headliner verpflichtet. Die Band hat ein neues Album im Handgepack. Der Freitagabend ist für Fans der elektronischen Tanzmusik reserviert.

Ebenfalls erhältlich sind noch Abonnemente für die Dauer von vier Tagen. Mit dem Pass können auch die bereits ausverkauften Konzertabende besucht werden. emu

Drei neue Professoren für die Universität

FREIBURG Das Rektorat der Universität hat der Anstellung von Michael Mayer zum ordentlichen Professor für Biophysik im Adolphe-Merkle-Institut zugestimmt. Der gebürtige Deutsche tritt seine Stelle am 1. Oktober an. Er ist als Professor für Biophysik an der Universität Michigan tätig. Claudia Leopold wird ab 1. September eine Professorin in der Lehrerbildung übernehmen. Sie forscht und lehrt am Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung in Münster. Der Fokus ihrer Forschungstätigkeit liegt bei Lernprozessen. Bernard Ries schliesslich wird per Anfang August assoziierter Professor am Departement für Informatik. Der Luxemburger lehrt in Paris und beschäftigt sich mit den theoretischen und praktischen Aspekten verschiedener Teilgebiete der Mathematik. fca

Acht neue Skulpturen in Ependes

Seit 2007 gibt es den Skulpturenweg der Vereinigung Aveam quer durch das Dorf Ependes. Immer wieder wird er um neue Werke erweitert. Dieses Jahr gibt es acht neue Statuen, die diesen Samstag an der Vernissage präsentiert werden.

CARINE MEIER

EPEDES Überall im kleinen Dorf Ependes auf dem Hügel hinter Marly stehen oder hängen Metall-, Stein- und Holzskulpturen. Sie alle gehören zum Skulpturenweg der Vereinigung Aveam, und manche von ihnen gibt es schon seit acht Jahren.

«Der Weg ist ein Schaufenster, keine Ausstellung», erklärt Michel Riedo, Künstler und treibende Kraft hinter dem Projekt. Kunstschaffende könnten ihre Werke gratis entlang des Weges aufstellen und sie später wieder abholen, sobald sie sie verkauft hätten. Dann stellen die meisten ein neues Werk zur Verfügung. So

ist der Skulpturenweg ständig im Wandel. Dieses Jahr erfährt der Skulpturenweg zum zweiten Mal eine systematische Vergrößerung. Gegründet im Jahr 2007, wurde er schon 2011 um mehrere Skulpturen erweitert (die FN berichteten).

Afrikanische Vögel

Besonders sind in diesem Jahr zum Beispiel die Werke des Künstlers Tuckson, der ursprünglich aus Simbabwe stammt. Er schafft mit afrikanischen Techniken Vogelskulpturen aus Eisen und Stein.

Einziger Deutschfreiburger, der an dem Projekt teilnimmt, ist Manfred Zurkinden aus Düdingen. Sein Werk heisst «Die Zwillinge» und besteht aus

einem Steinquader und einem ähnlich geformten Stück Altmetall. Auch Künstler aus der bernischen oder waadtländischen Nachbarschaft zeigen neben den Freiburgern ihre Kunstwerke in Ependes.

«Die Leute im Dorf sind sehr interessiert, sie helfen beim Aufbau mit und manche Skulpturen stellen wir sogar in private Gärten», erklärt Monique Durussel, Mitglied des fünfköpfigen Vorstands von Aveam. Der 2,5 Kilometer lange Weg kann das ganze Jahr über Tag und Nacht besucht werden. Falls man sich trotz Karte verläuft, zeigen orange Fussabdrücke den Weg an.

Vernissage: Sa., 11. Juli, 16 Uhr, vor dem Gemeindesaal Ependes. www.aveam.ch



Das Kunstwerk von Manfred Zurkinden aus Düdingen. Bild Charles Ellena

Trommeln bis zur totalen Erschöpfung

MURTEN Der 19-jährige Andrew ist Schlagzeuger an der renommiertesten Musikschule in New York City. Der Lehrer Terrence Fletcher nimmt das junge Talent unter seine Fittiche. Aber der Jazzmusiker Fletcher ist ein Tyrann, ein Verfechter eiserner Disziplin. Er tut alles, um seine Schüler bis ans Äusserste zu treiben, lässt sie stundenlang Takte wiederholen, bis die Finger bluten, und spielt sie gegeneinander aus. Der ehrgeizige Andrew gerät leicht in seine Fänge, widmet sich ganz dem Erfolg, bis der Druck zu gross wird. Der dreifache Oscargewinner «Whiplash» wird heute Abend im Openair-Kino in Murten gespielt. cm

Openair-Kino Murten, Stadtgraben. Di., 7. Juli, ca. 21.30 Uhr: «Whiplash».